

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 49

Artikel: Le Roi des Camelots
Autor: Däster, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Le Roi des Camelots

Als ich ihm zum ersten Mal begegnete, stand er hinter einem auf Kisten gelegten, mit bunt bemaltem Blechspielzeug überstellten Brett an der Rue du Mont-Blanc und ließ die schnurrigen Geräte durch die Luft sausen, schep-pernd tänzeln, im Kreis herumrennen und funkensprühend Berg-und-Tal fahren, und die Buben und Mädchen bestaunten mit großen, runden Augen all die Herrlichkeit.

Eine Woche später bot er vor der Fusteriekirche Rasierklingen an, traktierte sie mit Feilen und Wetzsteinen, faltete sie schier wie ein Blatt Papier und zerschnitt dann trotz der mannigfachen Kriterien damit die neueste Ausgabe der «Tribune de Genève» so fein und säuberlich, daß die andächtig zuschauenden Männer aus der Verwunderung nicht herauskamen.

Es gab auch Tage, an welchen er der Damenwelt etwas zu bieten wußte, insbesondere ein Schälgerät, das schlecht-hin für alle Gemüsesorten geeignet und – so behauptete er mit sicherer Stimme, die ihn selbst überzeugt haben mußte – in Paris kürzlich mit fünf Goldmedaillen ausgezeichnet worden war.

Während der Escalade traf man ihn, den fliegenden Straßenhändler, auf der Plaine de Plainpalais, wo er mit der grau-weiß gewürfelten Hose, der schneeweißen Bluse und der luftigen Plustermütze des Konditors angetan war und eine Schleckerei verkaufte, die sich ausspinnen und um Holzstäbchen wickeln ließ.

Bei einem Flugtag zu Cointrin konnte ich gleich drei Male seine Verwendungsmöglichkeit bewundern, die jener der Schälapparate mit den fünf Goldmedaillen ebenbürtig war. Zuerst verkaufte er Programmhefte. Später schleppte er einen aus gebleichten Weiden geflochtenen Korb mit Bier durch die Menge, strich flink den Betrag für das Getränk und das Flaschendepot ein und wies mit dem spitzen Kinn auf einen unbestimmbaren Ort hin, wenn man ihn fragte, wo man die leeren Flaschen gegen Rückerstattung der hinterlegten Summe abgeben könne. Eine Weile darauf tat er etwas, das wir nun bei aller Sympa-

thie, die wir für den pffiffigen Kerl hegen, außerhalb von bloßer Geschäftstüchtigkeit im Gebiete der Gaunerei situieren müssen. Während seine Kunden die Köpfe in den Nacken zurückgeworfen hatten und ihre Aufmerksamkeit der Fliegerei, auf Französisch dem «vol» in der Luft widmeten, befaßte sich der Straßenhändler hinter ihrem Rücken mit einer ihm näher liegenden Art von «vol», dem Diebstahl. Er sammelte lautlos die zu Boden geworfenen Bierflaschen wieder ein, und man geht kaum fehl, wenn man annimmt, er habe sie dem Wirt nur unter Zurückbehaltung des von ihm eingenommenen Depotgeldes abgeliefert.

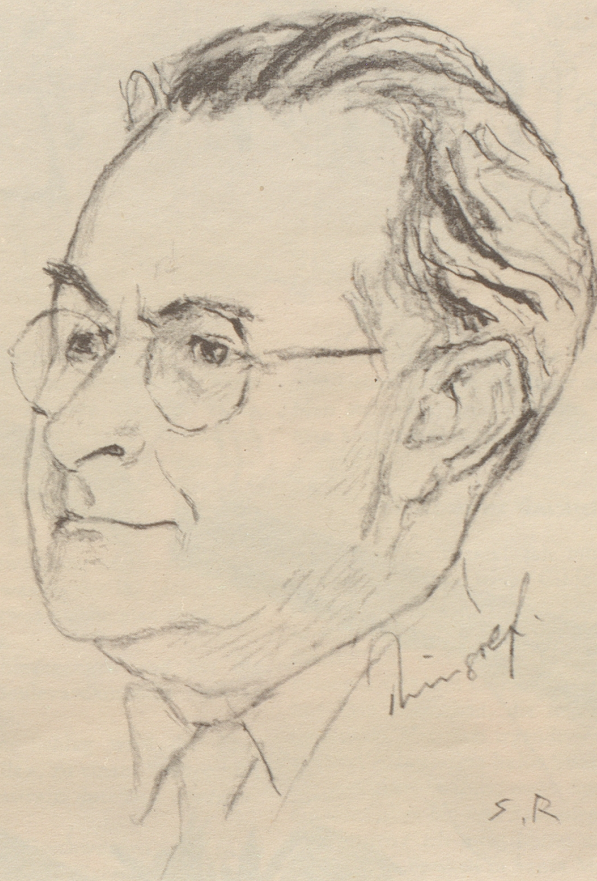
Dieser Seitensprung scheint ihm jedoch nicht geschadet zu haben. Der kleine Mann, eine Musterillustration für das französische Wort «débrouillard», steht nun alltäglich auf der Mont-Blanc-Brücke, mit einer imponierend ausschauenden Umhänge-Kamera, hebt beschwö-

rend die linke Hand, wenn er Touristen daherbummeln sieht, setzt dann seinen Apparat ans Auge und knipst, daß es weit in die Runde hörbar ist. Wenn nun jemand ehrlich glaubt, er sei konterfiet worden, so bleibt er wohl hängen und muß sich noch einmal hinstellen, «damit man ganz sicher gehe», wie der Photograph fürsorglich behauptet, in Wahrheit aber, weil die erste Knipserei nur vorgetäuscht war.

Vor wenigen Tagen sah ich unseren Camelot eine Gruppe Amerikaner mit wischender Gebärde in ein vornehmes Bijouteriegeschäft hineinbugsieren, und hinter dem letzten Touristen reckte er sich empor und blinzelte dem Verkäufer zu. Sein Blick bedeutete: «Die Kommission hole ich mir später ab ...»

Das ist vorläufig die Liste seiner Beschäftigungen, und ich bin überzeugt, daß sie weder bisher vollständig, noch für die Zukunft abgeschlossen ist ...

R. Däster



SKIZZEN AUS DEM BUNDESHAUS

Nationalrat Walter Bringolf, Schaffhausen

Zeichnung von G. Rabinovitch

Diesen Winter ins herrliche Tourengebiet

SCUOL TARASP-VULPERA ENGADIN

Ideale Skifertien –
Erfolgreiche Trinkkuren

Schweizerische Skischule / Eisplatz / Trainings-
lift / Wochenpauschal ab Fr. 94.50 / Spezial-
Preise für Gruppen / Verlangen Sie Prospekte.
Tel. (084) 9 13 81